

Drama in Education und Ökologisierung

**Multiplikatorenlehrgang
Graz 2000 - 2001**

D E M E A

**Autorin
Mag. Hannelore Lazarus
Horn, 2001**

TEXT - PRETEXT - KOMMENTAR - THEORIE

DEMEA



Ein dramapädagogisches Projekt

durchgeführt am Bundesaufbaugymnasium Horn
im Feber 2001

Leitung: Mag. Hannelore Lazarus

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 4:

1. ORGANISATION DES PROJEKTES

- 1.1 Zeit und Ort
- 1.2 Die Teilnehmer
- 1.3 Zeichenerklärung

Seite 5:

2. DER PRETEXT

Seite 6:

3. DIE ZIELSETZUNG

Seite 6:

4. DURCHFÜHRUNG UND VERLAUF

Seite 7:

Erster Tag

Die Heimat – Demea – Demeas Traum – Josna und Demea

Seite 12:

Zweiter Tag

Der Plan – Die Flucht – Ankunft in Nekropolis – Im Palast des Königs

Seite 16:

Dritter Tag

Akruse – Die Verbannung – Entscheidungen – Rückblick und Ausblick

Seite 21:

5. EVALUATION

1. Organisation des Projektes

1.1 Zeit und Ort

Die Projekttag fanden in der Zeit vom 13. – 15. Februar 2001 im Rahmen des Deutschunterrichtes der 5. Klasse des Aufbaugymnasiums Horn statt. Das Arbeitsausmaß betrug 5-6 Unterrichtseinheiten pro Tag, aufgeteilt auf drei Einheiten von 90 Minuten. Die Volkshochschule Horn stellte uns dankenswerter Weise Seminarräume zur Verfügung, sodass wir- abseits vom üblichen Schulbetrieb- uns ungestört in unser Vorhaben vertiefen konnten.

1.2 Die Teilnehmer

Am Projekt nahmen die 10 Schüler und 11 Schülerinnen der 5. Klasse des Aufbaugymnasiums teil.

Die Besonderheit der Teilnehmer, verglichen mit Schülern aus dem „normalen“ Gymnasium, besteht darin, dass sie verschiedenen Altersgruppen angehören und verschiedene Schullaufbahnen hinter sich haben, manche sogar schon aus dem Berufsleben kommen.

In unserer Gruppe stammen die Teilnehmer aus verschiedenen Orten in Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol. Ein Schüler ist türkischer Herkunft. Diese Umstände wirkten sich für das Projekt durchaus günstig aus, denn die größere Lebenserfahrung mancher Teilnehmer erweiterte den Horizont der Jüngeren und brachte neue Perspektiven.

1.3 Zeichenerklärung

Im Folgenden werden die Phasen der geplanten Dramatechniken durch Rahmung gekennzeichnet, der tatsächliche Verlauf und die Reflexion darüber in Kursivschrift wiedergegeben. Die Erzählung des Lehrers sowie die einleitenden und begleitenden Übungen werden in Normalschrift notiert.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

Tn = Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Tir = Teacher in role

Wup = Warming up

Impro = Improvisationsübung

2. Der Pretext

Dem Pretext liegt die griechische Sage vom Goldenen Vlies zu Grunde, die in Kürze wiedergegeben wird.

Medea ist die zauberkundige Tochter des Kolcherkönigs Aietes. Sie und ihre Schwestern üben das Amt von Priesterinnen aus. Eines Tages landet am Gestade von Kolchis der griechische Königssohn Jason, der das goldene Vlies, ein kostbares Widderfell, das von einem Drachen bewacht wird, entwenden will. Medea verliebt sich in den strahlenden Helden, hilft ihm das Vlies zu rauben und flieht anschließend mit ihm.

Nach jahrelanger Flucht, Medea hat inzwischen zwei Söhne geboren, finden die beiden Zuflucht bei König Kreon in Korinth. Den Geflüchteten werden schwere Vergehen zur Last gelegt. Medea soll bei der Flucht aus Kolchis ihren eigenen Bruder getötet haben. Kreon nimmt die beiden und ihre Kinder aber nicht aus uneigennütigen Gründen auf, sondern weil er in den Besitz des goldenen Vlieses kommen will. Er möchte daher seine Tochter Kreusa mit Jason vermählen. Die Ehe mit Medea soll als ungültig erklärt werden und sie selbst soll das Land verlassen. Jason wendet sich immer mehr von seiner Frau ab und sucht Vergessen von seiner belastenden Vergangenheit bei der jungen, schönen Kreusa.

Medea sieht sich von allen verlassen, und als ihr auch noch die Kinder weggenommen werden, bricht ihr ganzer Hass aus. Sie tötet die Nebenbuhlerin und ihre beiden Kinder, um sich an Jason zu rächen. Sie selbst verlässt Korinth mit dem goldenen Vlies und will sich in Delphi dem Gericht der Götter stellen.

Der Medeenstoff wurde viele Male dichterisch gestaltet, von der Antike bis zur Gegenwart. Die bekanntesten Werke sind die gleichnamige Tragödie von Euripides, die Trilogie „Das goldene Vlies,“ von Franz Grillparzer sowie der Roman „Medea. Stimmen“ von Christa Wolff.

Um als Pretext geeignet zu sein, habe ich das Ende der Geschichte natürlich offen gelassen, die letzte Entscheidung der „Heldin“ sollte von der Gruppe getroffen werden. Die Namen habe ich größtenteils in Form von Anagrammen abgeändert, damit sagenkundige Tn nicht sofort die Vorlage erkennen. Zu meinem großen Erstaunen trat bei jenen, die die Geschichte der Medea schon kannten, das „Aha-Erlebnis“ wirklich erst bei der Schlussbesprechung ein .

Die wichtigsten Personen der Handlung:

Demea (Medea), Königstochter aus Krembekistan (Kolchis)

Josna (Jason), Königssohn aus Iolkos

Aietes, König von Krembekistan und Vater von Demea

Likos, Sohn von Aietes und Bruder von Demea

Nekron,(Kreon), König von Nekropolis (Korinth)

Akruse (Kreusa), Tochter von Nekron

3. Zielsetzung

Die Sage von Medea und dem goldenen Vlies bietet wie keine andere eine Vielzahl von Themen, die für die dramapädagogische Arbeit besonders geeignet erscheinen. Einige davon seien daher genannt:

Gegensatz zweier Kulturen. Gegensatz zwischen einem Naturvolk und einem Kulturvolk
 Gegensatz zwischen Matriachat und Patriachat
 Besitz- und Machtstreben
 Kolonialismus – Ausbeutung des eroberten Landes
 Fremdenfeindlichkeit
 Verhalten gegenüber Asylsuchenden
 Diskriminierung der Frau
 Mutter – Kindbeziehung
 Mann – Fraubeziehung
 Ideale: Heldentum – Schönheit – Treue – Ehre
 usw.

Im Sinne des Projektes „Dramapädagogik zur Unterstützung ökologischer Zielsetzungen“ plante ich den Gegensatz zwischen den Lebensformen eines Naturvolkes und eines Kulturvolkes zum Schwerpunkt zu machen. Wie gehen Menschen verschiedener Entwicklungsstufen der Zivilisation mit den natürlichen Ressourcen um? Dabei sollte den Teilnehmern bewusst werden, dass die Vertreter der sogenannten „Ersten Welt“ auf Kosten anderer Völker leben. Luxusverwöhnte begnügen sich nicht mit dem, was in ihrem Land wächst und gedeiht, sondern begehren das Exotische und Ausgefallene. Überfluss verlangt aber nach immer mehr. Was aber geschieht, wenn Menschen aus den sogenannten Entwicklungsländern auch ihren Platz an der reichlich gedeckten Tafel verlangen? Werden die Satten dann zur Seite rücken?

Zuerst aber galt es, sehr vorsichtig die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer auszuloten. Ich wollte ihnen nicht ein bestimmtes Thema aufzwingen. Das Projekt sollte auch dazu dienen, mir die nötigen Erfahrungen für die künftige Dramenpädagogik zu verschaffen, daher ging es mir um das Ausprobieren verschiedener Dramentechniken und den Umgang mit der Gruppe. Dass dabei verschiedenste Themen angesprochen werden, sollte kein Nachteil sein

4. Durchführung und Verlauf

Erster Tag

1. Einheit

Zu Beginn der Projektstage wurden Vereinbarungen getroffen, z. B. über die Länge der Arbeitseinheiten und der Pausen, wo geraucht werden darf, wo sich die Schüler während der Pausen aufhalten dürfen, etc.

Wup:

Ballspiel: Zwei Gruppen durch eine Linie getrennt. Jeder schießt jeden ab, der Abgeschossene wechselt das Feld und spielt in der gegnerischen Mannschaft weiter so lange, bis alle Spieler in einem Feld sind.

Drei verschiedene Gangarten werden vorgegeben: schnell – langsam – normal. Auf Tambourinschlag wechseln die Tn das Tempo. Sobald der Tempowechsel eingeübt ist, werden alle Tn in drei Gruppen geteilt, jede Gruppe übernimmt ein Tempo. Bei Schlag Wechsel des Tempos. Die drei Gruppen bewegen sich durcheinander.

Das Rad: Tn stellen sich im Kreis auf, achten auf gleiche Abstände. Alle sind durch unsichtbare Speichen mit dem Mittelpunkt verbunden und beginnen sich in eine Kreisrichtung zu bewegen, werden immer schneller, dann wieder langsamer und kommen zum Stillstand. Alles geschieht ohne Kommando, dem gruppeninternen Bedürfnis folgend.

Lehrer erzählt:

Die Heimat

Unsere Geschichte hat sich vor langer, langer Zeit ereignet. Sie beginnt in einem fernen Land in Asien, wo das Leben noch hart und die Sitten der Menschen noch rau waren. Die Einwohner waren Jäger und Fischer. Einige besaßen große Schaf- und Ziegenherden. Noch nie hatten sie Menschen anderer Länder gesehen, geschweige denn mit ihnen gesprochen, denn die Küste war so steil und die Klippen so schroff, dass noch nie ein fremdes Schiff gelandet war. Nur manchmal fanden sich zwischen den Felsen Teile von geborstenen Schiffen, und die Fischer betrachteten verwundert die seltsamen Gegenstände, die wie geheimnisvolle Boten Kunde aus einer anderen Welt brachten.

Über dieses Land, nennen wir es... *Krembekistan*, herrschte König Aietes mit seinen drei Töchtern. Die Landessitte verlangte, dass die Töchter des Königs das Amt von Priesterinnen innehatten und ihrem Vater mit Rat zur Seite standen, wenn es um wichtige Entscheidungen ging. Sie lebten nicht im Palast wie ihr Vater, sondern in einem Turm, abgeschieden vom Trubel des täglichen Lebens, und sie zeigten sich nur an hohen Feiertagen, wenn sie verschleiert durch die Gassen der Stadt schritten oder wenn sie um Hilfe gebeten wurden. Denn sie verstanden sich auf das Brauen von geheimnisvollen Heilsäften und das Vertreiben von Dämonen.

Kleingruppenarbeit: **Wir entwerfen das Land**

Erste Gruppe beschäftigt sich mit der Religion und den Bräuchen,
 zweite Gruppe mit den Lebensgewohnheiten , z. B. Nahrung, besondere Speisen
 dritte Gruppe mit den Spielen und Unterhaltungen
 vierte Gruppe mit Bekleidung und Häusern der Einwohner
 fünfte Gruppe mit der Geographie des Landes (map drawing)
 Jede Gruppe stellt ihre Arbeit vor.

Auffallend war, dass die Tn besonders starke Frauen kreierten, die den Männern absolut gleichberechtigt sind, ihnen sogar geistig überlegen sind, aber auf eine politische Vorherrschaft verzichten. Sie nehmen auch an Kampfspielen teil, von denen das beliebteste der Drachenkampf ist. Der Sieger / die Siegerin darf die Drachenflügel als Trophäe mit heimnehmen. Die Einwohner leben in Horden, es gibt keine Ehegesetze. Sie wohnen in Baumhäusern, als Aufstieg dienen ihnen Elefanten. Sie ernähren sich von Fisch, Maden, wilden Tieren, eine Festtagsspeise ist der Drachenbraten und sie trinken Milch, Bier und Wein.

2. Einheit

Wup:

Kreisimpulsspiel: Hase – Jäger – Vegetarier. Die Impulse werden nacheinander jeweils in die entgegengesetzte Richtung gegeben.

Lehrer erzählt:

Demea

Demea, die älteste der drei Schwestern, besaß auch die Gabe des Weissagung. Ihr vertraute der König seine geheimsten Gedanken an, ihr Rat war ihm am wichtigsten. Denn sie erinnerte ihn am meisten an seine Frau, die bei der Geburt des jüngsten Sohnes gestorben war. Demea besaß die gleichen großen dunklen Augen wie seine Frau und ihre Haare glänzten wie das Gefieder eines Raben. Sie hatte nach dem Tod ihrer Mutter den jüngsten Bruder, er hieß Likos, aufgezogen und liebte ihn wie ihr eigenes Kind. Es schmerzte sie mitanzusehen, wie ihr Bruder ein immer stürmischeres und unbändigeres Wesen entwickelte.

Auch Aietes, der König, machte sich Sorgen. Er besaß einen großen Schatz, den er nicht in den Händen eines Unwürdigen wissen wollte. Dieser Schatz befand sich in einer Truhe und bestand aus Goldschmuck und unzähligen Edelsteinen , die seine Vorfahren gesammelt hatten. Aber darin befanden sich auch Landkarten aus unbekanntem Ländern jenseits des Meeres, in denen seltsame Zeichen eingetragen waren. Demea behauptete, in den Landkarten seien Angaben über ungeheure Schätze, die tief in der Erde schlummerten. Aber da ohnehin noch niemand gewagt hatte das eigene Land zu verlassen, waren diese Landkarten unwichtig. Fischer hatten sie einst aus Wrackteilen geborgen. Aietes ahnte, dass sie vielleicht eines Tages Unfrieden stiften könnten und wollte daher diese Truhe an einem sicheren Platz

verwahren. Er ließ daher die einfallsreichsten Leute seines Landes zusammenkommen, um über einen geeigneten Aufbewahrungsort zu beraten.

Kleingruppenarbeit: Wir gestalten einen Aufbewahrungsort für den Schatz

(mantle of experts)

Die Pläne werden vorgestellt. Der König (Tir) und seine Töchter beschließen, welcher verwirklicht wird.

Aus den eingebrachten Vorschlägen wurde in Kombination das Versteck des Schatzes folgendermaßen gestaltet: Der Thronsaal ist mit Mosaiken ausgestattet, auf die an einem Tag des Jahres das Licht so fällt, dass sie den Weg zum Versteck weisen. Der Schatz ruht in einer Höhle, deren Eingang sich unter dem Meeresspiegel befindet. Vor der Höhle kreisen Haie, die nur durch Zaubersprüche des Königs und seiner Töchter besänftigt werden können.

Da sich bei einigen Tn Ermüdungserscheinungen zeigten, wurden einige Spiele ein-geschoben:

Kreisspiel. Klatschen als Impuls im Kreis, Stampfen als zweiter Impuls.

Im Kreis: Ein Tn gibt eine Bewegung vor, die anderen machen sie nach. Im Anschluss werden die Tn in Vierergruppen eingeteilt und bilden jeweils ein auf die Spitze gestelltes Quadrat. Die Spitze gibt eine Bewegung vor, die anderen machen sie nach. Durch eine Vierteldrehung nach rechts gibt die Spitze die Führung an einen anderen weiter.

Lehrer erzählt:

Demeas Traum

Eines Nachts hatte Demea einen wunderbaren Traum. Sie befand sich mitten im Meer. Die See war stürmisch und sie wurde bald von den hohen Wogen emporgeschleudert, bald in die Tiefe gezogen. Plötzlich stürzte ein Seeadler auf sie herab, ergriff sie und erhob sich mit ihr in die Lüfte. Immer höher stieg er der Sonne entgegen. Sie fühlte die Wärme und empfand ihren Körper so leicht. Doch da ließ der Vogel sie fallen. Sie stürzte ins Bodenlose. Mit einem Ruck wurde Demea munter.

Sie ging zum Fenster und sah hinaus auf das Meer. Im Mondlicht sah die Brandung wie hunderttausende Kristalle aus. Doch da, war das nicht der Schatten eines Schiffes? War es eine Täuschung? Mitten in der Nacht wollte sie ihre Schwestern nicht wecken, so stieg sie allein die Stufen des Turmes hinunter.

Draußen empfing sie die kühle Nachtluft und sie machte sich jetzt Vorwürfe, dass sie allein gegangen war, denn sie spürte, wie die Angst von ihr Besitz ergriff. Aber ihre Neugier war stärker und so schlich sie zu jenem Felsen, hinter dem sie das Schiff vermutete. Im selben Moment trat aber eine männliche Gestalt hervor und blieb ruckartig stehen, als Demea sichtbar wurde. Einige Sekunden verharrten beide, ohne ein Wort zu sagen. Als Erster begann der Fremde zu sprechen, aber Demea verstand sein Sprache nicht. Sie sah nur seinen vorgestreckten Arm und die Hand, die sich öffnete. Er machte ein paar Schritte nach vor, Demea wich zurück. Im Mondlicht

konnte sie nur schwer seine Gesichtszüge wahrnehmen. Aber sie sah, dass seine Haare die Farbe der Sonne hatten und die Augen klar wie der See hoch oben in den Bergen waren. Wahnsinnige Angst befiel sie und sie rannte so schnell sie konnte zurück in den Turm, wo sie den Rest der Nacht unruhig in ihrem Zimmer auf und ab ging. Sie glaubte, einem Gott begegnet zu sein. Aber niemand sollte von dieser Begegnung erfahren.

Die Nachricht von der Ankunft des Fremden verbreitete sich sehr rasch. Aietes nahm ihn freundlich auf, denn das ungewöhnliche Aussehen und die freundliche Art des Ankömmlings gefielen allen. Ihm zu Ehren sollte im Palast ein großes Fest stattfinden, an dem auch die Königstöchter teilnehmen sollten.

Kleingruppenarbeit: Wir gestalten ein Fest.

Jede Gruppe bereitet eine Darbietung vor, sei es ein Lied, ein Tanz oder ein Spiel. Die Königsfamilie und der Fremde schauen zu.

Diese Aufgabe schien den Tn besonders viel Spaß zu machen. Es gab einen Tanz, eine Artistengruppe, einen Ringwettkampf, ein Ballspiel und eine Bewegungsnummer.

Lehrer erzählt:

Dem Gast schien das Fest großes Vergnügen zu bereiten. Er lachte, klatschte in die Hände und sprang zuweilen auf, um sich an den Spielen zu beteiligen. Demea saß unbeweglich, sie konnte ihre Augen nicht von dem Fremden abwenden. Unbekannte Gefühle lähmten sie. Sie konnte kein einziges Wort hervorbringen.

Wir spielen die Gedanken Demeas. (Thought tracking) Alle Tn sprechen die verschiedenen Gedanken aus, die Demea durch den Kopf gehen. Diese sitzt in der Mitte, die anderen um sie herum.

Lehrer erzählt:

Die Stimmung stieg, der Wein floss in Strömen. Demea wurde der Lärm zu viel. Sie sprang auf und verließ fluchtartig den Saal. Ihre Schwestern folgten ihr. Das ausgelassene Treiben ziemte sich nicht für Priesterinnen.

3. Einheit:

Wup:

Paare stellen sich Rücken an Rücken auf und bewegen sich durch den Saal. Dabei wird darauf geachtet, dass zwischen den Partnern ein Wechsel zwischen Führen und Geführtwerden stattfindet. Partnerwechsel. Anschließend wird

darüber gesprochen, welche Rolle als angenehmer empfunden wurde, mit welchem Partner das Spiel angenehm war.

Kreisspiel zur Konzentration: Ein Tn in der Mitte des Kreises zwinkert jemandem zu, um dessen Platz einnehmen zu können. Der Angezwinkerte verlässt seinen Platz erst, bis er selbst durch Zuzwinkern sich eines anderen Platzes vergewissert hat.

Lehrer erzählt:

In der Nacht konnte Demea keine Ruhe finden. Immer wieder ging sie ans Fenster und starrte zum Meer hinaus. Bald wurde es ihr im Turmzimmer zu eng und sie lief hinaus zum Strand. Jetzt konnte sie wieder tief durchatmen. In der Ferne hörte sie noch das Lärmen im Palast. Plötzlich spürte Demea eine Berührung auf ihrer linken Schulter. Sie drehte sich um und blickte gerade in das Gesicht des Fremden. Sie verstand seine Sprache nicht, aber sie hörte immer wieder, wie er ihren Namen sagte. Sie verstand seine Worte nicht, aber sie verstand den Druck seiner Hände, mit denen er sie an den Unterarmen hielt. Nie hätte sie irgend jemandem erlaubt, sie anzufassen. Der Fremde wusste offensichtlich nicht, welche Ehrfurcht man einer Frau ihres Standes, einer Priesterin, entgegenbringen musste. Sie hätte sich gern von ihm losgerissen, aber sie konnte nicht.

Dann nahm er ihre Hand und legte sie auf seine Brust. „Josna“, „Josna“ wiederholte er und klopfte dabei auf seine Brust. Demea verstand. Dann zeigte er auf sein Schiff und machte die Bewegung der Wellen nach. „Josna und Medea“ kam es immer wieder aus seinem Mund. Noch immer hatte Demea kein Wort hervorgebracht. Doch plötzlich sank ihr Kopf an seine Brust und es war ihr, als hätte sie es gar nicht gewollt.

„Demea,, „Demea“, hörte sie es plötzlich vom Turm her rufen. Es waren ihre Schwestern, die ihr Verschwinden bemerkt hatten. Schnell riss sich Demea los und rannte zurück in ihr Gemach. Ihre Schwestern waren sehr besorgt, doch Demea beruhigte sie. Als die Schwestern wieder zu Bett gegangen waren, nahm Medea eine Schreibfeder zur Hand und schrieb auf, was sich in dieser Nacht zugetragen hatte. Auch Josna verbrachte den Rest der Nacht damit, seine Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Wir machen persönliche Aufzeichnungen. Alle Tn verfassen in Einzelarbeit Texte aus der Sicht Josnas oder Deneas. Die Schriftstücke werden anschließend ausgetauscht und die besten werden vorgetragen.

Die Tn konnten sich aussuchen, in welcher Rolle sie den Text schrieben. Eine geringfügige Mehrheit wählte die Sichtweise Demeas. Aus den Texten ging sehr klar hervor, dass Demea unter ungeheurem Druck steht. Sie fühlt sich ihrem Vater gegenüber verpflichtet, außerdem ihrem Amt als Priesterin, d.h. dass eine Eheschließung für sie ein schweres Vergehen wäre. Josna erscheint in den Texten sehr viel unbekümmerter, er weiß, was er will. In manchen Texten zeigt sich bereits eine Trübung seines Bildes. Er sei in der Absicht hier, den Schatz zu holen, eine andere Tn schrieb, dass er eine Geliebte in seiner Heimat habe

Ende des ersten Tages.

Zweiter Tag

1. Einheit:

Wup:

Die Tn erschienen noch sehr verschlafen und müde. Daher begannen wir mit einer ganz sanften Übung:

Wir liegen auf dem Boden und stellen uns vor, Baumstämme zu sein, die ganz leicht in einem ruhigen Gewässer schaukeln. Langsam wird die Strömung stärker, die Baumstämme beginnen zu rollen, stoßen aneinander, bewegen sich immer schneller und treiben einem Wasserfall zu. Dort stürzen sie hinunter, d. h. die Teilnehmer geraten so wieder in die Senkrechte.

Häschen in der Grube

Zwei Tn bilden mit den Armen eine Höhle. Ein Häschen wird von einem Fuchs gejagt, darf sich aber in die Höhle flüchten. Der Tn, der dabei auf den Hinterkopf des Häschens blickt, wird zum Fuchs, und der Fuchs zum Gejagten. Das vorherige Häschen wird zur Höhlenhälfte. Variation: Die Höhlenwände dürfen verweigern und die Arme schließen, sodass das Häschen nicht hineinkann.

Variation: Die Höhle fängt das Häschen

Impro: Kreis; Wie ist ein Held? Jeder Tn macht eine Geste und sagt einen Satz: z. B. „Ein Held ist mutig...“

Fortsetzung: Ein Tn macht einen anderen nach und übertreibt.

Lehrer erzählt:

Der Plan

Die nächsten Tage bekam Demea den Fremden nicht zu Gesicht. Ihre Sehnsucht wuchs. Kaum schloss sie für einen Augenblick die Augen, sah sie sein Gesicht.

Einschub: Was passiert, wenn man verliebt ist? (Brainstorming)

Eines Abends besuchte sie Aietes. Sein Gesicht drückte Sorge aus. Er erzählte ihr, dass er in Gesprächen mit dem Fremden, - die Verständigung war mühsam genug - , den Grund seines Kommens herausgefunden habe. Der fremde Königssohn, auch das hatte sich herausgestellt, war auf der Suche nach den alten Schatzkarten, ohne die er nicht mehr nach Hause fahren könnte.

Der König verlangte Rat, wie man den Fremden am schnellsten loswerden könnte. Demea erschrak zutiefst. Sie hatte Angst ihre Gefühle nicht länger geheim halten zu können. Wie gerne hätte sie Josna die Karten ausgehändigt als Zeichen ihrer Zuneigung. Für sie und ihren Vater hatten doch die unleserlichen Schriften keinen Wert. Wie gern hätte sie sich jetzt ihrem Vater anvertraut, brachte aber kein einziges Wort hervor.

Wir stellen das gedachte Gespräch zwischen Demea und Aietes dar. (character line)

Zwei Tn stehen einander in der Rolle Demeas bzw, Aietes gegenüber. Die anderen sagen ihnen die Gedanken ein.

Dieses Gespräch fiel den Tn offensichtlich schwer. Es verlief daher etwas stockend. Um die Sache wieder in Schwung zu bringen, wurde eine Impro-Übung eingeschaltet:

In Kleingruppen wurden Standbilder zum Thema „Sieg“ geschaffen. Die Betrachter interpretierten anschließend die Darstellungen. Diese Übung hob die Stimmung wieder.

Lehrer erzählt:

Demea gab vor, ihrem Vater helfen zu wollen. Welchen Rat sollte sie ihm geben? Schließlich teilte sie ihm folgenden Plan mit: In drei Tagen würde die Sonne jenen Stand erreichen, wo sie die Zeichen auf den Mosaiken sichtbar machen würde. Josna könnte man scheinheilig dorthin locken unter dem Vorwand, ihm einen Blick auf den Schatz werfen zu lassen. Dann würde er zur Höhle hinabtauchen und die Haie würden ihn zerfleischen. Dass sie selbst aber Josna niemals dem Verderben ausliefern konnte, war ihr in diesem Moment erst vollkommen klar. Sie würde ihn begleiten und den Schatz für ihn bergen. Zum ersten Mal hatte sie ihren Vater belogen.

Wenn sie dem Fremden den Weg dorthin wies, würde sie ihrem Vater nie mehr in die Augen schauen können. So reifte in ihr der Entschluss, mit Josna und dem Schatz zu fliehen.

Die Flucht

Es kam der Tag der Entscheidung. Alles verlief so, wie es Demea vorgeschlagen hatte. Am Strand hatte sich bereits eine riesige Menschenmenge versammelt. Als Josna mit einem Kopfsprung ins Wasser tauchte, da warf zur Verwunderung aller Demea plötzlich ihre Kleider ab und sprang ihm nach. Unter Wasser zog sie ihn mit kräftigen Bewegungen in Richtung Höhleneingang. Aus der Tiefe tauchten plötzlich die Haie auf. Demea stimmte ihren Zaubergesang an und die Untiere verschwanden wieder. Sie drangen zur Höhle vor, ergriffen zu zweit die Schatztruhe und tauchten zur Wasseroberfläche auf.

Als sie über einen Felsen das Ufer erreichen wollten, versperrte ihnen Likos den Weg. Er verfluchte Demea und wollte sein Schwert ziehen. Josna kam ihm zuvor und versetzte ihm einen starken Schlag gegen die Brust. Likos taumelte und stürzte ins Meer. Demea wollte ihn noch auffangen, aber Josna riss sie fort. Über Steine und Wurzeln flüchteten sie zum Boot. Josna hob Demea und die Truhe hinein, band das Boot los und ruderte mit kräftigen Ruderschlägen zwischen die Klippen hindurch aufs offene Meer hinaus. Demea warf einen Blick zurück. In den Fenstern des Palastes konnte sie die Umrisse ihres Vaters und ihrer Schwestern erkennen.

Kleingruppenarbeit: **Wir gestalten eine Standbild.**(still image) Eine Momentaufnahme aus den dramatischen Ereignissen der letzten Stunden. Demea und Josna, Likos und Aietes mit seinen Töchtern. Jede Skulptur wird anschließend erklärt.

*Die Gestaltung der Skulpturen verlief äußerst angeregt. Die dramatischen Geschehnisse während der Flucht kam der Abenteuerlust der Jugendlichen sehr entgegen. Es folgte ein Gespräch über die Gesetze der bildenden Kunst. Wie können Abläufe bildnerisch dargestellt werden? Verschiedene Zeitpunkte der Geschichte werden gleichzeitig dargestellt. (Das untere Foto zeigt zwei Momente gleichzeitig: Die Ermordung Likos`und dessen Leiche)
Es folgte eine längere Pause, da die erste Einheit besonders lang war.*

2. Einheit

Lehrer erzählt:

Demea in Nekropolis

Viele Jahre waren Josna und Demea unterwegs. Demea hatte inzwischen die Sprache Josnas erlernt und ihm zwei Söhne geboren. Sie nannte den älteren Aietes nach ihrem Vater und den jüngeren Likos nach ihrem Bruder. In vielen Ländern hatten sie um Aufnahme angesucht. Niemand wollte ihnen Zuflucht gewähren, denn ihnen lief ein schrecklicher Ruf voran. Demea soll bei ihrer Flucht ihren Vater und ihren Bruder getötet haben.

Endlich erreichten sie den Strand von Nekropolis, wo König Nekron regierte.

Josna hatte seine Frau und seine Kinder in einem kleinen Zelt am Strand untergebracht. Es war inzwischen Abend geworden . Demea und Josna saßen neben ihren Kindern, die auf Decken lagen. Die Kleinen waren erschöpft von der langen Fahrt und doch neugierig, was sie in ihrer neuen Heimat erwarten würde.

Wir stellen die Fragen der Kinder. Josna (Tir) sitzt in der Mitte , die anderen Tn um ihn herum und stellen Fragen. Josna versucht sie so gut wie möglich zu beantworten.

Während der zweiten Einheit hatten wir nur einen kleinen Raum mit Sitzbänken zur Verfügung, wo wir dicht gedrängt saßen. Es zeigte sich aber , dass der kleine Raum für diese Phase besonders günstig war. Die Situation im engen Zelt konnte auf diese Weise gut nachempfunden werden und die Tn genossen die familiäre Atmosphäre während der Erzählung und des Gespräches zwischen dem Vater und den Kindern

Lehrer erzählt:

Als die Kinder eingeschlafen waren, begab sich Josna in die Stadt zum Palast, um herauszufinden, ob die Situation für sie günstig war. Demea aber, von einer düsteren Ahnung getrieben, vergrub die Truhe und ihre Fläschchen mit den Heilsäften im Sand.

Spät in der Nacht kam Josna mit der freudigen Nachricht zurück, dass Nekron sie herzlich willkommen heiße. Am nächsten Morgen sollten sie sogleich zum Palast gehen. In der Früh brachen sie alle auf und begaben sich in die Stadt.

Wie anders sah hier alles aus! Auf den Stnden des Marktes breiteten sich die exotischsten Früchte aus. Seltsame Fische zuckten auf den Tischen, Menschen mit dunkler Hautfarbe priesen durchsichtige, glänzende Stoffe an. Die Einwohner gingen gelangweilt an den Stnden vorbei, nahmen bald dieses, bald jenes in die Hand und legten es achtlos zurück. Demea fiel auf, dass die fremden Frauen Hunde an einer Schnur hinter sich herzogen, manchmal auf den Arm nahmen und zärtlich mit ihnen flüsterten. In ihrer Heimat hatte sie Hunde nur in Begleitung von Jägern gekannt, sie waren wild und gefährlich. Nie hätte jemand einen Hund gestreichelt. Die Haare der Frauen leuchteten in den verschiedensten Farben und waren zu kunstvollen Bauwerken aufgetürmt.

Josna näherte sich mit seiner Familie dem Palast. Er sah nur geradeaus. Aber Demea hielt den Blick gesenkt und bemerkte, dass die Einwohner, wenn sie ihrer ansichtig wurden, stehen blieben und ihnen nachblickten. Wie durch ein Spalier mussten sie sich bewegen.

Wir spielen das Spalier der Bewohner von Nekropolis (thought alley). Alle Tn stehen einander in zwei Reihen gegenüber und sprechen ihre Gedanken über die Neuankömmlinge aus. Demea schreitet mit ihrer Familie hindurch. Am Ende der Straße stehen zwei Wachen, die sie in den Palast führen.

Lehrer erzählt:

Im Palast des Königs

Noch nie hatten sie so eine Pracht gesehen. Sie durften sich in einer kühlen Halle niederlassen. Es wurde ihnen mitgeteilt, dass der Herrscher zur Zeit sehr beschäftigt sei, aber dass er sie sofort empfangen würde, wenn sich die Gelegenheit biete. Es dauerte Stunden. Die Kinder verspürten bereits heftigen Durst und Hunger. Inzwischen hatte Demea genug Gelegenheit, die hinein- und hinausgehenden Menschen zu beobachten. Ihr fiel auf, dass sie es alle so eilig hatten. Nie verharrte deren Blick auf anderen Menschen.

Kleingruppenarbeit: Wir gestalten das Leben in Nekropolis

Eine Gruppe zeichnet den Königspalast,
 die zweite beschreibt oder zeichnet die Mode,
 die dritte erstellt die Speisefolge eine Festtagsmens
 die vierte den Terminkalender Nekrons
 die fünfte erfindet die Spiele und Belustigungen der Einwohner

Der Königspalast wurde in der Architektur eines luxuriösen Freizeitentrums entworfen. Es gibt Sauna, Schwimmbad, Fitnessräume etc. Der Tagesablauf des

Königs gleicht dem eines Managers. Er ist eigentlich Gefangener seiner Termine. Er kann den Luxus, dazu zählen auch seine Mätressen, kaum genießen.

Lehrer erzählt:

Endlich öffneten sich die Türen zum Audienzzimmer. Am Ende eines riesigen mit Marmor ausgelegten Saales saß König Nekron, neben ihm stand seine Tochter Akruse. Der Weg bis zum Thron schien endlos. Als der Blick Akruses auf die Kinder fiel, lächelte sie. Da fiel Demea vor ihr auf die Knie.

Wir spielen die Gedanken der Betroffenen. (character line) Der König, dessen Tochter, Josna, Demea und ihre Kinder werden stumm dargestellt. Andere Tn stehen hinter ihnen und sagen ihre Gedanken ein.

Diesmal konnten sich die Tn gut in die Charaktere versetzen. Die Situation war spannungsgeladen. Mit der Hoffnung Demeas, hier ein neues Zuhause und in Akruse ein Freundin zu finden, schloss der zweite Tag.

Dritter Tag

1. Einheit

Wup:

Jeder fängt jeden mit einem leichten Schlag auf die Schulter. Wer geschlagen ist, setzt sich nieder. Wer an der Wand lehnt, befindet sich im „Leo“.

Im Anschluss daran durften sich die Tn ihre Lieblingsspiele wünschen. „Fuchs und Hase“ war Favorit und die Schüler/innen wollten gar nicht aufhören.

Flash-back: Gemeinsam rekapitulieren wir die dramatischen Ereignisse der letzten zwei Tage.
Demea erinnert sich an die wichtigsten Momente ihres Lebens.

Lehrer erzählt:

Akruse

Die Kinder hatten sich rasch an das angenehme Leben in Nekropolis gewöhnt. Sie genossen den Luxus des Palastes und tobten in den Gärten. In ihre Wangen war wieder frische Farbe gekommen. Und in Akruse hatten sie eine liebenswerte Spielgefährtin gefunden.

Die Königstochter bemühte sich um Demea, die guten Willens war, sich dem Leben in Nekropolis anzupassen.

Partnerarbeit: Akruse versucht Demea etwas beizubringen, z. B. ein Lied, einen Tanz oder die Zubereitung einer Speise. Demea hat dabei größte Schwierigkeiten.

Diese Übung verlief besonders spannend. Es war berührend, wenn z. B. ein Bub in der Rolle der Akruse einem anderen in der Rolle der Demea das Stricken beizubringen versuchte. (siehe Foto oben)

Andere versuchten sich im Walzertanzen oder im Zigarettenrauchen.

Die Szene endete damit, dass Demea den Mut verlor und auf Akruses schulmeisterliche Bestrebungen ziemlich aggressiv reagierte.

Lehrer erzählt.

Eines Tages wurde Demea ungewollte Zeugin eines Gespräches zwischen Josna und Akruse.

Partnerarbeit: (eavesdropping?) Akruse erzählt Josna von dem missglückten Versuch, Demea etwas beizubringen. Sie beklagt sich über deren Ungeschicklichkeit. Josna und Akruse tauschen Jugenderinnerungen aus. Sie war damals erst ein kleines Mädchen und bewunderte den großen Helden Josna usw,

Auch dieser Dialog wurde von den Tn sehr individuell gestaltet

Lehrer erzählt:

Demea stellte daraufhin Josna zur Rede. Sie machte ihm Vorwürfe, dass er sie vernachlässige. Josna entgegnete, dass Demea sich nicht bemühe, die Sitten ihrer alten Heimat abzulegen. Er kritisierte ihr Gewand, den unpassenden Schleier, über den man sich am Hof lustig machte. Dann kam die Rede auf den Schatz. Josna nahm an, dass Demea ihn vergraben hatte und wollte nun das Versteck wissen. Demea war natürlich nicht bereit, dieses bekannt zu geben. In tiefem Groll trennten sie sich von einander.

Verbannung

Eines Abends, als alle gemeinsam bei der Tafel saßen, geschah Folgendes: Ein Herold der Amphyktionen (Das ist eine Art internationaler Gerichtshof) stürzte herein und verkündete den Bannfluch über Jason und Medea:

Lehrer spielt Nekron,(Tir), die übrigen Rollen werden auf die Tn aufgeteilt.
Sudden message: Ein Tn, der natürlich vorher instruiert wurde und auch den Text zu Verfügung gestellt bekam, tritt auf, indem er in alle Himmelsrichtungen mit einem Stab zeigt, und sagt:

**Verbannt Josna und Demea
Demea und Josna verbannt
Verbannt
Josna und Demea
Wer aber ihn beherbergt, ihn beschützt,
Von hier nach drei Tagen und Nächten,
dem künd'ich Tod, wenn es ein Einzelmann
Und Krieg, wenn's eine Stadt, wenn es ein König.**

(Der Text stammt aus Grillparzers „Medea,,)

Szenisches Spiel: Der Herold verlässt den Raum, eine sprachlose Gesellschaft zurücklassend. Nekron (TIR) fasst sich als Erster und verkündet, dass der Bannfluch für Josna nicht gelten kann, weil dieser sein Schwiegersohn ist. Er fügt die Hände Josnas und Akruses ineinander. Demea aber soll den Hof verlassen, denn sie sei unrechtmäßig eingereist und bringe nur Unglück über alle.

Die Tn waren von der plötzlichen Wendung in der Geschichte total betroffen. Sie erkannten, dass Demea in einer furchtbaren Situation war. Sie war rechtlos, denn sie konnte ja nicht einmal die Eheschließung mit Josna nachweisen. Es entstand eine heftige Diskussion. Es wurde uns allen richtig bewusst, dass ein legal geschlossener Ehevertrag zwar nicht die Liebe sichern konnte, aber zumindest die Rechte der Ehepartner. Das, was die Tn am ersten Tag als die große Freiheit dargestellt hatten, das freie Zusammenleben von Mann und Frau, erschien nun in einem anderen Licht. Eine gesetzlich anerkannten Ehe kann vor allem der Frau ihre Rechte wahren. Empört äußerten sich alle über das Verhalten von Josna. Er galt ab diesem Zeitpunkt als Verräter und Feigling.

Lehrer erzählt:

Entscheidungen

Demea versuchte mit allen Mitteln, Josna davon zu überzeugen, dass es seine Pflicht sei, mit ihr das Land zu verlassen. Josna behauptete, dass er in Nekropolis Aufgaben habe und daher hier bleiben müsse. Die Kinder sollten in geordneten Verhältnissen aufwachsen und nicht ein Leben auf der Flucht verbringen. Als Demea hörte, dass sie ohne Kinder weggehen solle, überkam sie Verzweiflung. Flehend warf sie sich ihrem Ehemann zu Füßen und bat ihn ihr doch wenigstens die Kinder zu überlassen. Josna willigte schließlich ein, die Entscheidung den Kindern zu überlassen.

Wir spielen die Kinder. (decision: either/ or) eine Teilnehmerin schlüpft in die Rolle der Demea. Sie versucht die Kinder dazu zu bewegen, dass sie mit ihr mitkommen. Diejenigen, die beim Vater bleiben wollen, gehen auf eine Seite des Raumes, die anderen auf die gegenüberliegende.

Die Situation war äußerst spannungsgeladen. Eine knappe Mehrheit der Tn entschied sich in Nekropolis zu bleiben. Interessant war, dass alle Burschen sich für den Vater entschieden (auch eine materielle Entscheidung?) , die Mädchen sich doch der Mutter verpflichtet fühlten.

Die Wahl fiel allen offensichtlich sehr schwer und es herrschte eine bedrückte Stimmung.

Anschließend wurden die Entscheidungen diskutiert. Es kam zu Vorwürfen gegen diejenigen, die sich für den Vater entschieden hatten. Diese verteidigten sich damit, dass nicht nur eigennützige Gründe ausschlaggebend für ihre Entscheidung war. Das aufbrausende und schwierige Wesen der Mutter hätte auch dazu beigetragen.

Lehrer erzählt:

Demea wusste nicht mehr, was sie tun sollte. Sie hat alles verloren: Heimat, Familie, Ehemann und auch ihre Kinder. Sie wurde von allen verachtet. Sie spürte, wie der Hass in ihr den Gedanken an Rache aufkeimen ließ. Aber wen vor allen sollte ihr Hass treffen? Sie überlegte, ob sie sich vom Balkon des Palastes aus vor den Brautzug Josnas und Akruses werfen sollte.

Sie erkannte, dass ihr Tod kaum jemanden treffen würde.

Es entstand eine Diskussion, wer in den Augen Demeas wohl am hassenswertesten erscheinen mag. Am häufigsten wurden Josna und Nekron genannt.

Lehrer erzählt.

Demea aber fühlte sich aller Mittel zur Rache beraubt. In ihrer Heimat war sie eine mächtige Zauberin gewesen, Jetzt ruhten ihre Gaben in der Erde vor Nekropolis. Da plötzlich tauchte Nekron mit einigen Leuten auf, die eine Kiste herbeischleppten. Er hatte natürlich versucht, vor Medeens Abreise an den Schatz zu kommen und Jason hatte ihm verraten, dass Demea ihn am Strand vergraben hatte.

Er bot Demea großzügig an, ihr persönliches Hab und Gut daraus zu nehmen, ihm aber den Schatz zu überlassen. Demea willigte ein. Jetzt war sie in der Lage ihre Rache durchzuführen.

Sie würde ein Gefäß mit einem besonderen Gift in den Palast senden, das den Empfänger und alle, die sich in der Nähe befinden in Flammen aufgehen ließe.

Doch der endgültige Entschluss musste erst getroffen werden.

Gedankenallee (thought alley) Eine Tn durchschreitet in der Rolle der Demea ein Spalier von Leuten. Sie flüstern ihr Mordgedanken ein oder aber den Verzicht auf Rache. Am Ende steht der Lehrer. (TIR) , der den König und seine Familie verkörpert. Bis Demea bei ihm angelangt ist, muss sie sich entschieden haben.

In unserem Spiel entschloss sich die Schülerin in Demeas Rolle den König zu vernichten, was durch einen symbolischen Schlag geschah.

Anschließend wurde die Entscheidung diskutiert. Manche sagten, dass sie eine große Erleichterung gespürt hätten, als die Rache durchgeführt war. Auf die Frage nach dem entscheidenden Argument, antworteten sie, dass Demea nichts mehr zu verlieren hatte.

2. Einheit

Nach einer ausgiebigen Pause – die Tn schienen emotional ziemlich erschöpft zu sein - erzählte ich ihnen, dass es sich bei unserer Geschichte um die Sage von Medea und dem goldenen Vlies handelte. Selbst diejenigen, die die Sage schon gekannt hatten, waren jetzt sehr überrascht. Ich verriet ihnen jetzt den Ausgang der Medeensage. Medea bringt ihre beiden Kinder um und lässt Jason am Leben, um ihn länger leiden zu lassen. Diese Ende erfüllte viele mit Entsetzen. Die Kinder umzubringen war niemandem in den Sinn gekommen. Wir besprachen im Anschluss Parallelen und Unterschiede in den Geschichten.

Mind pasts: Die Tn sollen sich jetzt auf den Punkt im Raum begeben und jene Position einnehmen, die ihnen am intensivsten in Erinnerung geblieben ist.

Diese abschließende Übung verlief sehr konzentriert. Interessant war, dass einige gar nicht Momente aus der Geschichte für ihre Position gewählt hatten, sondern aus den Wup- und Impro-Übungen. Erfreulicherweise wurden von manchen Momente der Erzählung als besonders intensiv und spannend genannt.

3. Einheit

In der letzten Phase fand die Beurteilung des Projektes aus der Sicht der Tn statt. Auch ich teilte der Gruppe meine positiven und negativen Eindrücke mit. Ich erklärte ihnen, wie ich jeden Tn in verschiedenen Situationen erlebt habe, und welche Momente mir besonders in Erinnerung geblieben sind.

Anschließend gab ich einen Vorausblick auf die geplante Lektüre von Grillparzers „Medea“

Alle Tn waren sich darin einig, dass das Projekt ihnen viel Spaß gemacht habe und dass sie jederzeit ein ähnliches wieder machen wollen.

Ende des dritten Tages.

5. Evaluation

Die Erfahrungen, die ich während dieser drei Projektstage machen konnte, übertrafen alle meine Erwartungen. Natürlich waren die Schüler/innen verschieden stark motiviert, aber dennoch konnten alle am Schluss eine positive Bilanz ziehen.

Unbestritten ist, dass sich das Projekt auf die Klassengemeinschaft sehr gut ausgewirkt hat. Aber auch meine Beziehung zu den Jugendlichen hat sich stark verändert. Wir haben einander in verschiedenen Situationen kennen und schätzen gelernt.

Viele Befürchtungen, die ich am Anfang hegte, wie z. B. , dass die Tn manches Spiel oder manchen Auftrag verweigern würden, erwiesen sich als unbegründet. Bei manchen steigerte sich die Begeisterung bis zur Besessenheit. Einige, die ich bis zu diesem Zeitpunkt im Unterricht als ziemlich zurückhaltend und verschlossen erlebt hatte, „tauten“ richtig auf.

Für den nachfolgenden Literaturunterricht wirkte sich das Projekt ebenso günstig aus. Die gemeinsame Lektüre von Grillparzers „Medea“ verlief ganz anders als in den Klassen der vergangenen Jahre. Die Jugendlichen waren mit der Konfliktlage des „Heldin“ bestens vertraut und wir konnten immer wieder auf unsere Erfahrungen im Projekt zurückgreifen.

Vor allem wurde uns bewusst, nachdem wir einige Situationen ja im dramatischen Spiel bereits durchprobiert hatten, wie psychologisch fundiert Grillparzer seine Charaktere zeichnet und wie realistisch die Dialoge gestaltet sind, auch wenn uns die Sprache heute altertümlich vorkommt. Seine Dramenkunst erschien jetzt umso bewundernswerter.

Was die Aktualität des Themas betrifft, wurde unsere Geschichte von der Wirklichkeit eingeholt. Was die Tn nicht glauben konnten, dass nämlich einer Mutter ihre Kinder weggenommen werden können, ohne dass sie eine rechtliche Grundlage hat, sich dagegen zu wehren, beweist der Fall einer jungen Serbin, die in Österreich ohne Aufenthaltsgenehmigung lebt und die von ihrem Kind von Amts wegen getrennt wurde. Das Kind lebt bei Pflegeeltern, die Mutter soll abgeschoben werden.
(siehe Anhang: Profil Nr.7 vom 12. Feb. 2001)

In Hinblick auf die Zielsetzung kam ich zur folgenden Einsicht: Das Projekt sollte ja den ökologischen Aspekt zweier auf verschiedenen Zivilisationsstufen stehenden Kulturen bewusst machen, d. h. jene Bevölkerung, die noch „natürlich“ lebt, einer überzivilisierten Konsumgesellschaft gegenüberstellen. Im Laufe der Arbeit verschob sich der Akzent immer mehr auf die Beziehung zwischen den beiden Eheleuten und ihr Verhältnis zu den Kindern.

Ich halte so eine Abweichung von der ursprünglichen Zielsetzung für durchaus gerechtfertigt, wenn sie den Bedürfnissen der Tn entspricht. Die Sinnhaftigkeit eines Dramaprojektes kann sich nicht nur in der Abhandlung eines vorher bestimmtes Themas erschöpfen.

Gelernt haben wir alle daraus, **was** – das wird die Zukunft zeigen, und es wird individuell sehr verschieden sein.